

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 82 (2004)
Heft: 4

Artikel: Interview Gräfin Sonja Bernadotte af Wisborg : "die Insel Mainau ist ein Stückchen heile Welt"
Autor: Honegger, Annegret / Bernadotte af Wisborg, Sonja
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Managerin und Mutter: Gräfin Sonja hat die Mainau modernisiert und mit fünf Kindern auch ihre Nachfolge gesichert.

«Die Insel Mainau ist ein Stückchen heile Welt»

Auf der Insel Mainau faszinieren Millionen von Blumen und die gräfliche Familie Bernadotte. Die Zeitlupe war zu Besuch bei Gräfin Sonja, die sich auf ihren 60. Geburtstag und ein Jahr mit dem Motto «Klangräume – Blüenträume» freut.

**VON ANNEGRET HONEGGER,
MIT BILDERN VON GERRY EBNER**

Gräfin Sonja, wann gefällt Ihnen die Mainau am besten? Mir gefällt die Insel natürlich immer. Aber nach einem langen Winter ist der Frühling mit seinen Tulpen und Narzissen einfach herrlich.

Hat auch der Winter seinen Reiz? Im Winter haben wir wunderbare Stimmungen, wenn ein Hauch von Nebel über dem Bodensee liegt und die Bäume kein Laub tragen. Und mit dem Schmetterlingshaus, dem Palmenhaus und den Ausstellungen im Schloss bieten wir das ganze Jahr über Interessantes.

Sie wohnen und arbeiten auf der Mainau. Was bedeutet sie Ihnen? Als ich sechs Jahre alt war, fingen meine Eltern hier zu arbeiten an. Ich habe also bereits meine Kindheit auf der Insel verbracht. Meine innere Verbundenheit und meine Liebe zur Mainau sind heute besonders gross, da ich für die Insel verantwortlich

bin. Meine Kinder empfinden dies gleich. Das gibt mir Hoffnung für die Zukunft.

Wie war denn Ihre Kindheit auf der Mainau? Ich war ein schreckliches Mainau-Kind. Kein Baum war mir zu hoch, kein Pony zu schnell und zu wild. Um Verbote haben wir Inselkinder uns nicht gekümmert, im Gegenteil... Diese schönen Jahre haben ein bisschen darüber hinweggetäuscht, dass die Nachkriegszeit auch für die Mainau einen schwierigen wirtschaftlichen Aufbau bedeutete.

Was sollen die Menschen von der Mainau mit nach Hause nehmen? Wir bieten ein Stückchen heile Welt. Die Besucherinnen und Besucher sollen Natur- und Blütenfülle geniessen. Also eine Art «Entschleunigung» in unserer kleinen Inselwelt. Wichtig sind mir auch die Hobbygärtner. Wir möchten den Besuchern Impulse mitgeben, wie sie sich selber mit Pflanzen und Garten beschäftigen können. Sie sollen die Natur erleben, lieben und sie letztlich auch schützen lernen.

Wie wichtig ist das Naturerlebnis? Die Natur tut der Seele unglaublich gut. Die Insel schafft ein wichtiges Gegengewicht zum Stress unserer hochtechnisierten Welt. Mit Park und Schloss fangen wir die Atmosphäre früherer Jahrhunderte ein – da verbietet sich Hektik von selbst.

Natur und Gärtnern fast als Therapie? Genau. Ich bin begeistert, wie viele therapeutische Ansätze im Gärtnern enthalten sind. Da wird der Geruchssinn geschult, der Geschmackssinn, der Tastsinn. Im Projekt «Garten-Therapie» arbeiten wir zum Beispiel mit Rehabilitationspatienten, die von der praktischen Gartenarbeit unglaublich profitieren. Zudem bieten wir bei «Pro Integration» lernschwachen Jugendlichen einen Förderlehrgang zur späteren Ausbildung als Gartenbaufachwerker an. Da ist der Garten Therapeut und Ausbildungsplatz zugleich. Und im «Garten für alle» zeigen wir, wie man auch mit einer Behinderung im Garten tätig sein kann oder wenn das Bücken und Greifen nicht mehr so leicht fällt.

GRÄFIN SONJA BERNADOTTE AF WISBORG

Gräfin Sonja wurde am 7. Mai 1944 als Sonja Haunz in Litzelstetten geboren. 1969 wurde sie persönliche Assistentin von Graf Lennart Bernadotte af Wisborg (geboren 1909), den sie 1972 heiratete. Lennart Bernadotte, Sohn von Prinz Wilhelm von Schweden und der russischen Grossfürstin Maria Pawlowna, ist der Onkel des heutigen schwedischen Königs Carl XVI. Gustav. Durch die erste Heirat mit einer Bürgerlichen hatte er 1932

alle Orden und Titel verloren. Erst zwanzig Jahre später wurde ihm der Adelstitel Graf af Wisborg verliehen.

Das Paar hat drei Töchter (Gräfin Bettina, Comtesse Catherina und Gräfin Diana – der Titel Gräfin wird mit dem 30. Geburtstag oder bei der Heirat erlangt) und zwei Söhne (Graf Björn und Graf Christian). 1974 brachte die Familie Bernadotte die Insel Mainau in die «Lennart Bernadotte-Stiftung» ein. Gräfin Sonja

leitet die Mainau GmbH seit 1981 als Geschäftsführerin.

Gräfin Sonja ist unter anderem Präsidentin der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft, des Kuratoriums für die Tagungen der Nobelpreisträger in Lindau und des Europäischen Kulturforums Mainau. Ihr wurden verschiedene Preise verliehen, so das deutsche Bundesverdienstkreuz erster Klasse (1994) und der Titel «Ökomanagerin des Jahres» (2002).

Sie wollen aber nicht nur Naturgenuss vermitteln, sondern auch Wissen. Sei es in der Kunst, im Sport oder eben über Blumen und Bäume: Heute möchte man auch in der Freizeit etwas lernen. Unsere Besucher wollen nicht nur konsumieren und Schönheit erleben, sondern letztlich etwas für ihre Weiterentwicklung tun.

Wie wichtig ist es für die Mainau, dass auf dem Schloss eine adlige Familie lebt? Eine Umfrage hat ein lustiges Resultat ergeben: Fragt man die Gäste direkt, ob die gräfliche Familie für ihren Mainau-Besuch wichtig ist, geben sie das nicht zu. Aber in versteckten Fragen kommt es deutlich zum Vorschein. Die Vorstellung, einem Mitglied der Familie Bernadotte zu begegnen oder einen Blick ins Schloss zu werfen, ist für viele spannend.

Sie kamen als Kind auf die Mainau, haben später hier gearbeitet – und wurden durch Ihre Heirat mit Graf Lennart plötzlich Gräfin. Wie haben Sie das erlebt?

Es war schon irgendwie märchenhaft... Plötzlich trat ich aus der Anonymität einer normalen, unbeachteten Angestellten heraus und nahm eine prominente Stellung ein. Am wichtigsten war mir, auf dem Boden zu bleiben. Keinesfalls wollte ich abheben, nur weil ich Gräfin war.

Ist Ihnen das gelungen? In wichtigen Momenten habe ich mich selber daran erinnert. Ich sah es als meine Aufgabe, die neue Position richtig auszufüllen. Es ist ja nicht nur schön, diesen Titel zu tragen, sondern auch eine grosse Verpflichtung. So habe ich viele Ehrenämter und Repräsentationspflichten. Und als Geschäftsführerin der Mainau GmbH bin ich verantwortlich für 320 Ganzjahresmitarbei-

tende. Einfach sitzen und die Insel geniessen kann ich leider viel zu selten.

Bedeutet der Titel auch Macht? Macht ist zu viel gesagt. Aber ein gewisser Einfluss ist sicher damit verbunden. Es gehen mehr Türen auf. Ich kann wohl durch meinen Titel gesellschaftlich Dinge bewegen, die anderen verwehrt bleiben.

Es ist ja nicht nur schön, diesen Titel zu tragen, sondern auch eine grosse Verpflichtung.

Gab es Differenzen zwischen Ihnen und Ihrem Mann, weil Ihre Herkunft so verschieden ist? Als wir heirateten, war ich noch recht jung. Da prägt einen ein Partner stark, vor allem wenn er 35 Jahre älter ist. Eigentliche Konflikte hatten wir nie, höchstens Diskussionen. Mein Mann hat mir viel zugetraut und mich im wahrsten Sinne des Wortes ausgebildet. Gleichzeitig hat er mir erlaubt, meine Fähigkeiten und meinen eigenen Geschmack zu entwickeln. Sicher spielt auch eine Rolle, dass wir uns als Persönlichkeiten ähnlich sind – wir sind beide im Sternzeichen des Stiers geboren, Graf Lennart am 8. Mai und ich am 7. Mai.

Hatten Sie ähnliche Vorstellungen von der Kindererziehung, obwohl Ihr Mann als schwedischer Prinz erzogen wurde und Sie als Bürgerliche? Wir vertreten beide sehr moderne Ansichten. Das heisst aber nicht, dass wir antiautoritär erzogen hätten. Im Gegenteil: Wir haben

unsere fünf Kinder mit ganz klaren Richtlinien erzogen. Wichtig ist uns, dass sie ihren Platz im Leben finden. Als Eltern können wir ihnen eine gewisse Starthilfe geben. Aber letztendlich tragen sie selber die Verantwortung für ihr Tun.

Ihre älteste Tochter und Ihr ältester Sohn werden in Zukunft das Unternehmen Mainau leiten. Gab es einen vorgezeichneten Weg in diese Richtung? Überhaupt nicht. Man kann Kinder nicht programmieren. Ich würde es auch nicht schätzen, gegen meinen Willen in eine Rolle gedrängt zu werden, die mir nicht liegt.

Freuen Sie sich auf die Stabübergabe? Ich freue mich sogar sehr. Es ist spannend und anspruchsvoll, den Generationenwechsel zu vollziehen. Die Kinder müssen in ihren Funktionen «laufen lernen». Meine älteste Tochter Gräfin Bettina ist seit gut zwei Jahren meine Assistentin und designierte Nachfolgerin bei der Mainau GmbH. Mein älterer Sohn, Graf Björn, wird sich nach seinem Studium der Sozialpädagogik in die Lennart-Bernadotte-Stiftung einarbeiten. Und mit der mittleren Tochter, Comtesse Catharina, haben wir bald eine diplomierte Landschaftsarchitektin in der Familie.

Gab es auch schwierige Zeiten? Ich habe auf der Mainau den Wechsel vom patriarchalischen Führungssystem von Graf Lennart zum modernen Management mit möglichst flachen Hierarchien vollzogen. Diese Veränderungen waren von starken Geburtswehen begleitet. Viele Mitarbeitende waren skeptisch, wie eine Frau das Unternehmen leitet. Das konnte ich deutlich spüren und auch verstehen. Jetzt bin ich alleinige Chefin und denke, die Mainauer sind mit mir zufrieden. Sie finden, so meine ich, dass ich das Steuer fest in der Hand habe, und wissen, dass das in der nächsten Generation so bleiben wird.

Was tun Sie in Ihrer Freizeit? Im Winter fahre ich sehr gerne Ski. Ausserdem wandere ich gerne und fahre Rad – draussen oder drinnen auf dem Hometrainer. Ganz wichtig ist mir mein Krafttraining. Zum Lesen komme ich leider viel zu wenig.

Ausserdem sind Sie ein Fasnachts-Fan. Ja, das ist unsere fünfte Jahreszeit. Wir haben auf der Insel unsere eigene Hof-

DIE INSEL MAINAU

Die Blumeninsel Mainau im Bodensee bei Konstanz befindet sich seit 1853 im Familienbesitz, seit Graf Lennarts Urgrossvater, Grossherzog Friedrich I. von Baden, sie als Sommersitz kaufte. 1932 erbten Lennart Bernadotte und sein Vater, Prinz Wilhelm von Schweden, die 45 Hektar grosse Insel und machten sie nach dem Zweiten Weltkrieg fürs Publikum zugänglich. Heute arbeiten hier 350 Ganzjahres- und Saisonmitarbeitende. Die Mainau wird im Jahr von rund 1,25 Millionen Menschen besucht. 1998 wurde sie als erster Park in Europa nach den Öko-Audit-Umweltrichtlinien der EU zertifiziert. Die Insel bietet neben kulturellen Veranstaltungen auch Informationen und Kurse für Hobbygärtner, Tagungs- und Festlokalitäten.

Die Insel Mainau ist rollstuhlgängig und das ganze Jahr offen: Im Frühjahr/Sommer von 7 bis 20 Uhr, im Herbst/Winter von 9 bis 18 Uhr. Informationen unter Telefon +49 (0)7531-303-0 oder im Internet unter www.mainau.de



narrenzunft, die «Mainauer Paradiesvögel». Jedes Jahr finden fünf Hofbälle statt mit einem Feuerwerk an Unterhaltung. Es ist Tradition, dass die Familie Bernadotte die erste Nummer im Programm bestreitet. Leider kann Graf Lennart nicht mehr auftreten, und so habe auch ich mich als Närrin pensioniert.

Vor zehn Jahren las man im Zusammenhang mit Ihrer Brustkrebserkrankung viel von Stress. Damals habe ich gespürt, dass eine Veränderung dringend nötig war. Ich halte es für schädlich, ständig auf so hohen «Drehzahlen» zu bleiben. Das war vielleicht mit ein Grund für meine Krankheit. Heute halte ich mir bewusst Zeitinseln im Terminkalender frei.

War die Krankheit ein grosser Einschnitt? Absolut. Der auch sein Gutes hatte, selbst

wenn der Preis hoch war. Ich habe versucht, diese Krise als Chance zu sehen.

Dieses Jahr werden Sie 60, Graf Lennart wird 95 Jahre alt. Wie feiern Sie? Unsere beiden Geburtstage im Mai werden vier Tage lang gefeiert. Ich hoffe, mein Mann kann dank seinem neuen Herzschrittmacher gut mitmachen. Wir werden erstmals die ganze schwedische Königsfamilie zu Gast haben, worauf wir uns sehr freuen. Zusammen mit Königin Silvia werde ich unser neues «Grünes Bildungszentrum» starten. Zudem unternehmen wir eine schöne Schifffahrt nach Lindau, wo Graf Lennart eine Strasse gewidmet wird. Dazu sind Überraschungen geplant, von denen ich nichts weiss...

Was wünschen Sie sich zum Geburtstag? Nichts – ausser Spenden für unseren ge-

meinnützigen Verein «Gärtnern für alle», der zu einem grünen Bildungszentrum ausgebaut wird. Wir hoffen, dass viele Menschen, denen die Mainau am Herzen liegt, die Idee unterstützen.

Ist der sechzigste Geburtstag etwas Besonderes? Eigentlich nicht. Ich werde ja jeden Tag einen Tag älter. Wenn man so aktiv ist, vergeht die Zeit wie im Fluge und man denkt wenig daran. Und ein paar Falten im Gesicht stören mich nicht.

Gehen Sie so unverkrampft aufs Alter zu, weil Ihr Mann viel älter ist? Der grosse Altersunterschied macht mich sicher gelassener. Hätte ich einen jüngeren Mann, würde ich mir vielleicht überlegen, ob er mich ohne Lifting noch attraktiv findet. Aber einen solchen Mann würde ich ohnehin in die Wüste schicken...

Sicher hat sich Ihre Partnerschaft sehr verändert, seit Sie 30 und Ihr Mann 65 waren. Natürlich. Wir funktionieren völlig anders. Wenn der Partner 95 ist, gibt es viele Dinge, die man nicht mehr macht oder eben alleine. Die Radtouren im Freundeskreis etwa – da kann Graf Lennart nicht mehr mitkommen. Aber wir haben das Glück, dass die Bandbreite der gemeinsamen Interessen sehr gross ist. Das dünkt mich das Wichtigste in einer Partnerschaft, und dazu rate ich auch meinen Kindern. Alles andere verblasst in einer Beziehung, die man über dreissig, vierzig Jahre unterhält. Sicher betrübt es mich, dass der Aktionsradius meines Mannes sehr eingeschränkt ist. Aber die Abstriche belasten uns nicht.

Darauf haben Sie sich offenbar vorbereitet? Ja. Wenn man so eine Beziehung eingeht, muss man sich vorbereiten.

Verändert sich das Verhältnis zur Natur mit dem Älterwerden? Das Bewusstsein, die Natur ganz intensiv wahrzunehmen, ist bei mir nicht durch das Älterwerden gekommen, sondern durch meine Krebsoperation. Damals hätte ich auch sterben können. Mir wurde bewusst, was ich alles verloren hätte. Diese wunderschöne Welt, in der wir leben. Diese herrliche Natur und die Pflanzen, die so viel bewirken bei uns Menschen. Seither bin ich viel aufmerksamer im Erleben der Natur und meiner Umwelt. ■